

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pfeifer von Hardt

**Langer, Ferdinand
Haas, Hermann**

Leipzig [u.a.], [ca. 1895]

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-81662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81662)

Vierter Act.

(Am Schloß Lichtenstein.)

Anhöhe. Im Hintergrunde Ausblick auf Berge und Thäler. Rechts vorne eine Gruppe alter Eichen, dazwischen bemooste Felsblöcke. Links zurück auf steilem Felsen Schloß Lichtenstein; dem Vordergrunde zu, in halber Tiefe der Bühne, das aus Eisenstäben bestehende Burgthor, zu welchem eine Zugbrücke über eine schmale tiefe Schlucht führt. Milde Frühlingssnacht. Vollmond. Während der Einleitung schlägt es bei geschlossenem Vorhang 11 Uhr.

Erste Scene.

Maria, in lichtem Gewand, steht vor dem Burgthor an einen Pfeiler gelehnt und blickt erwartungsvoll in die Ferne, die Brücke ist herabgeassen.

Maria.

1.

Ich weiß nicht wie es damit geschah,
Meinem Auge ist's noch nie geschahn,
Seit ich ihn in meinem Herzen sah,
Kann ich ihn auch ohne Augen sehn.
Da ist doch ein Wunder mit geschahn,
Denn, wer gab es, daß es ohne Augen
Ihn zu aller Zeit mag sehn?

2.

Und fragt Ihr, was es für Augen sein,
Die ihn sehen weit über alles Land?
Die Gedanken sind's im Herzen mein,
Die ihn sehen durch Mauer wie durch Wand.
Hütet wie Ihr wollt sie noch so gut,
Sehn sie doch mit vollen klaren Augen
Herz und Wille, Sinn und Muth!

(Inzwischen hat sich von rechts her der Herzog in dunkler Kleidung, mit tief in die Stirne gerücktem Barett, in einen schwarzen Mantel gehüllt, genähert. Er lauscht, bis die Töne verklungen sind. Auf Maria zugehend.)

*

Herzog Merich.

Horch, Nachtigallschlag in linder Nacht —
Wenn Alles schlummert, die Sehnsucht doch wacht! —
Das Lied, vom Meister Walthar gedichtet
Ward leider nicht an mich gerichtet.
Beneide schier den glücklichen Jungen,
Dem solche Maid das Brautlied gesungen.

Maria.

Zum Brautlied, ach, da ist's noch gar weit!

Herzog Merich.

Der Lenz ist gekommen, nur munter gefreit!

Maria (verlegen).

Es wartet der Vater, Herr, tretet doch ein!

Herzog Merich.

Es kost sich gar traulich im Mondenschein.
Da unten hör' ich nur Eulen schrein,
Das Käuzlein und den Uhu klagen,
Die sich gleich mir an den Tag nicht wagen.
Wie sehnt' ich mich aus der düstern Gruft
Empor an die frische erquickende Luft.

Maria.

Mir graut schon, hör' ich das Käuzlein nur nennen,
Könnte nie und nimmer dazu mich verstehn,
In die schreckliche Höhle hinabzugehn!

Herzog Merich.

Doch weiß ich von Einem, wär' der nur bei Euch,
Ihr ginget mit ihm bis zur Hölle gleich.

Maria.

Ein armes Mädchen so zu quälen
Ist wahrlich nicht Recht!

Herzog Merich.

Ich ließ mir erzählen,
Wie ein vornehmes Fräulein ihr Herzchen verlor,

Einen armen Sunter zum Liebsten erfor,
Von Zweifelsnoth und Liebesqual,
Von tapferm Kampf hört' ich zumal, —
Ei Kind, wie Euch rosigc Wangen erblühen!

Maria (verlegen, ungeduldig).

Ihr macht mich, Herr, vor Scham erglühen.
Ich lass' Euch am Burgthor vergeblich pochen
Und werd' Euch in Zukunft auch nichts mehr kochen!

Herzog Merich (mit unverminderter Freundlichkeit).
Was gebt Ihr mir, sprech' ich am richtigen Ort
Für den Sunter beim Vater ein freundliches Wort?

Maria.

Ach wollet Ihr uns Eure Hilfe leihn,
Einen schönen Dank würd' gewiß ich Euch weihn!
(Dringend.)

Es wartet der Vater, Herr, tretet doch ein!

Herzog Merich.

Mein Kind, so eilig braucht's nicht zu sein.
Sei's um ein Küßchen von Deinem Mund
Und mit dem Vater red' ich zur Stund!

Maria (ernstlich böse).

Ihr scherzet, Herr, das kann nie geschehn,
Ihr hättet mich sonst zum Letzten gesehn!

Herzog Merich

(sehr freundlich, nimmt sie am Kinn und sieht ihr in die Augen).

Ha, wie im Zorn die Wangen glüh'n
Voll Troß die Augen Feuer sprüh'n!
Es war ein Scherz, der Euch erregt,
Laßt Euren Groll drum enden!
| Will wahrer Liebe Anwalt sein,
| Mit Eurem Vater reden,
| Am Hochzeitstage werd' ich dann
| Vor Euren Liebsten treten:
| Das Küßchen, das Ihr heut' versagt,
| Ihr sollt es mir in Ehren
| Vor aller Welt am hellen Tag
| Als Minnesold gewähren!

Maria.

Wollt unsrer Liebe Anwalt sein,
Mit meinem Vater reden,
Am Hochzeitstage mögt Ihr dann
Vor meinen Liebsten treten:
Das Küßchen, das ich heut' versagt,
Werd' ich vielleicht in Ehren
Vor aller Welt am hellen Tag
Als Minnesold gewähren.

(Beide durch das Burghor links ab. Die Zugbrücke wird hinter ihnen
aufgezogen.)

(Lichtschein bewegt sich aufwärts bis zum Söller.)

Zweite Scene.

Georg

(von rechts her eintretend, macht unter der Eichengruppe rastend Halt.)

Die Bergeshöhe ist erklimmen,
Erreicht der Wand' rung letztes Ziel.
Der mir mein Glück geraubt, mag kommen,
Er oder ich, ist hier zu viel!

(Er hält Umschau, erblickt den vom Vollmond beleuchteten Lichtenstein.)

Du trautes Bild aus frohen Tagen,
Wie dacht ich stets mit Sehnsucht dein!
Jetzt steh' ich hier, sie anzuklagen,
Und will zugleich mein Rächer sein.

(Er tritt bis zur Klust vor.)

Der Sterne Heer in mildem Frieden
Erstrahlet hoch am Firmament;
Es gähnt des Abgrunds dunkle Tiefe,
Der mich von meinem Glücke trennt.

(Weich.)

Ein Himmelslicht hebt treue Liebe
Zu lichten Höhen uns empor;
Der Zweifel gleicht des Abgrunds Tiefe,
Er öffnet uns der Hölle Thor.
Gewißheit ist's! — Kein Zweifel mehr!
Nun ruht er warm in ihrem Arm —
Der Hoffnung Luftschoß bricht zusammen —
Wild lodern heißer Rache Flammen —
(Das Licht bewegt sich im Schlosse nach abwärts.)